№ 292. Sonnabend, den 13. Dezember 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 11. Dezember.

Bei der Fortsetzung der Etatsberathung wies Abg. Bebel die Behauptung der Konservativen zurück, daß die Zölle den kleinen Landwirthen und ländlichen Arbeitern genutzt hätten. Die Löhne seien niedrig geblieben, weshalb eine steigende Auswanderung nach den industrieellen Bezirken stattgefunden habe; nur der Großgrundbesitz habe Vortheil von den Zöllen und kaufe Kleinbesitz an. Die Zollpolitik sei eine Politik gegen die ärmeren Klassen, müsse die allgemeine Unzufriedenheit erregen und schließlich von selbst die Sozialdemokratie zur Herrschaft bringen.

Windthorst trat gegenüber Bebel nochmals für die Kolonialpolitik und gegen eine Aenderung des Zollsystems ein und sprach im Uebrigen die Mahnung zur Hebung der Religiösität aus.

Bamberger bekämpfte die neuliche Auffassung des Reichskanzlers, daß eine Besprechung der Zollfragen die Vertragsverhandlungen mit Oesterreich störe.

Nach kurzer Erwiderung des Reichskanzlers und unerheblichen weiteren Erörterungen wurden einzelne Theile des Etats an die Budgetkommission verwiesen.

Morgen Zuckersteuer.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember.

— Der Kaiser hatte am Donnerstag Vormittag eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler v. Caprivi. — Der Kaiser trifft nach den „Hamb. Nachr.“ am 19. Dezember in Hannover ein, um den Vortrag des Landesdirektors v. Hammerstein über den Binnenlandkanal entgegenzunehmen. Aus Hannover wird noch gemeldet: Der Kaiser wird am 19. Dezember auf dem Wege zur Jagd nach Springe bei dem Offizierkorps seines Ulanen-Regiments hier das Frühstück einnehmen und am 20. Dezember auf der Rückreise in Hannover ein größeres Diner geben.

— Abg. Richter brachte im Abgeordnetenhause mit Unterstützung der freisinnigen Partei den Antrag ein, die Regierung um Auskunft zu ersuchen über den Umfang der seit 1867 gestifteten Fideikommisse, über den Betrag der erhobenen Stempelsteuern und ferner darüber, in welchen einzelnen Fällen der Stempel erlassen worden sei. — Wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, wird der Finanzminster bei der Etatsdebatte, also im nächsten Januar, die in Aussicht gestellten näheren Mittheilungen über den Lucius'schen Stempelsteuererlaß machen. In einer Zuschrift, welche vielleicht auf diese Mittheilungen vorbereiten soll, wird alsdann über die bisherige Praxis bei der Niederschlagung von Stempelsteuern „aus Billigkeitsgründen“ berichtet. Es heißt dann weiter: „Würde die Befugniß, Stempel in einzelnen Fällen zu erlassen, geübt, so lag es nahe, solche auch in den Fällen zu üben, wo die Unbilligkeit nur in einer volkswirthschaftlichen oder politischen Auffassung hervortrat, welche anfechtbar ist.“ In solchen Fällen habe der König entschieden und also bei Fideikommissen in verschiedenen Fällen den Stempel von 3 auf 1% ermäßigt. Es habe sich dabei in der Regel um Fideikommisse gehandelt, welche auf dringenden Wunsch des Königs errichtet wurden oder um Fälle, wo die Güter mit Schulden belastet waren. Angesichts dieser Praxis „möchten wir den Fall Lucius nicht zu streng (sic!) beurtheilen.“ Die Sache liegt genau umgekehrt. In dem Falle Lucius lag weder ein Billigkeitsgrund vor, noch wurde das Fideikommiß auf dringenden Wunsch des Königs errichtet, noch waren die Güter mit Schulden belastet. Dieser Fall kann garnicht streng genug beurtheilt werden, weil es sich um ein Geschenk auf Kosten des Staates an einen sehr reichen Mann handelt, der noch obendrein preußischer Staatsminister war. Ob der Finanzminister in streitigen Fällen einen Stempel von M. 1,50 niederschlägt oder ob einem „armen“ Millionär ein Betrag von 1/4 Million Mark erlassen wird, das ist doch etwas Anderes. Der Lucius'sche Stempelerlaß ist eben nicht zu rechtfertigen, weder vom volkswirthschaftlichen noch vom politischen Standpunkte aus und der Finanzminister wird am besten thun, von jeder Art Beschönigung dieser Maßregel abzusehen.

— Dem Reichstage sind als Anlage zum Etat der Militärverwaltung Unterlagen zu der Berathung über die Einführung von Pferdegeldern und die versuchsweise Errichtung von Pferdedepots für rationsberechtigte Offiziere der Fußtruppen zugegangen. Dieselben enthalten eine vergleichende Zusammenstellung der in den hauptsächlichsten europäischen Armeen hinsichtlich der Berittenmachung der Offiziere bestehenden Einrichtungen, der Zahl der Rationen u. s. w.

— Das Abgeordnetenhaus wird vor dem 8. Januar eine Plenarsitzung nicht mehr abhalten. Die Kommissionen vertagen sich auf nächsten Dienstag.

— Dem Reichstage ist der Handels-, Freundschafts- und Schifffahrts-Vertrag mit der Türkei nebst einer Denkschrift zugegangen. — Der Vertrag soll am 1. März 1891 oder nach vorgängiger Verständigung wenn möglich früher in Kraft treten. Die Reichsregierung wünscht, wie man hört, eine möglichst rasche Erledigung der Vorlage.

— Die „Kreuzztg.“ hält die Ernennung des Militärpfarrers Dr. v. Mieczkowski zum Erzbischof von Posen für gesichert. Der „Kuryer Poznanski“ giebt diese Aeußerung mit allem Vorbehalt wieder, hat also offenbar seinerseits noch keine sichere Information.

— Nach der „Freisinnigen Zeitung“ ist der Bericht des „Reichsanzeigers“ über des Kaisers Schulrede stark von Hinzpeter und dem Kasseler Gymnasial-Direktor Hertwitz korrigirt. Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt: „In Wahrheit soll der Kaiser dabei nicht von Realschulen, sondern ausdrücklich von Mittelschulen gesprochen haben. Ferner soll das Urtheil des Kaisers über die Presse wesentlich anders gelautet haben. Der Kaiser sprach dabei weniger allgemein, als es im Wortlaut des „Reichsanzeigers“ erscheint, und mehr von verbummelten Literaten, welche er mit dem Ausdruck „Preßbengel“ bezeichnete. Der Ausdruck „Preßbengel“, dessen sich die Zuhörer ganz bestimmt erinnern, fehlt in dem Bericht des „Reichsanzeigers“ völlig. Die ganze Stelle machte hier aber im Zusammenhang auf die Hörer einen nicht ganz so ungünstigen Eindruck, wie nach dem „Reichsanzeiger“. An der Stelle, worin der Kaiser das Kasseler Schulleben erwähnte, hatte derselbe auch bemerkt, daß es ihm mitunter gelungen sei, an der vorgeschriebenen Schulzeit bis zu einer halben Stunde abzuknapsen, und daß ihm dies und das Hineinreiten zur Schule und das Hinausreiten allein ermöglicht habe, vom Leben außerhalb der Schule etwas zu sehen. Auch diese Notiz über „abknapsen“ eines früheren Schülers an der Schulzeit ist der Zensur Hinzpeters zum Opfer gefallen. Die Mitglieder der Konferenz hatten deshalb schon erwartet, daß der Kaiser eine nachträgliche Berichtigung des im „Reichsanzeiger“ Veröffentlichten und den Wortlaut seiner Rede werde folgen lassen.

— Der „Reichsanzeiger“ dementirt die Nachricht der „Magdeburger Ztg.“ betreffend die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle auf den Satz des Jahres 1888.

— Der Deutsche Techniker-Verband hat der vom Deutschen Reichstage erwählten Kommission für die Berathung der zur Reform der Patentgesetzgebung vorliegenden Novelle in Form einer Petition nachfolgende Vorschläge zur Berücksichtigung einzureichen. — Der erste derselben will eine gesetzliche Begriffsbestimmung des Wortes „Erfindung“ in das Patentgesetz aufgenommen wissen. Der zweite Vorschlag der Petition bezweckt, eine Herabsetzung der hohen Patentgebühren auf 30 Mk. usw. herbeizuführen. Drittens empfiehlt die Petition, dem betreffenden § des Patentgesetzes folgenden Zusatz zu geben: „Wird die Beschwerde für gerechtfertigt erachtet, so kommt die gezahlte Gebühr von 20 Mk. auf die erste Jahrestaxe in Anrechnung“.

Ausland.

* **Petersburg,** 10. Dezember. Der „Regierungsanzeiger“ bringt eine längere Liste von Gütern, die auf Veranlassung der Reichs- und Adels-Agrarbank öffentlich versteigert werden sollen. Wie verlautet, würden die russischen Agrarbanken vom 1. Januar ab aufhören, sechsprozentige Obligationen auszugeben.

* **Petersburg,** 11. Dezember. Der russischen „Petersburger Zeitung“ zu Folge geht demnächst dem Reichsrath ein Gesetzentwurf zu, durch welchen die Kolonisation Rußlands durch Ausländer untersagt wird. Der Minister des Innern hat Ausnahmen anheimgestellt; jedoch müßten die Zuzulassenden in die russische Unterthanenschaft eintreten. Die bereits in Rußland befindlichen Kolonisten solle das Gesetz veranlassen, sich um die russische

Feuilleton.

Juanita.

Von **Georg Struder.**

4.) (Fortsetzung.)

Robert begab sich sofort zur Ruhe, aber obwohl er durch die Reise sich sehr müde und abgespannt fühlte, dauerte es doch sehr lange, bis der Schlaf auf seine Augenlider sich herabsenkte und den Schlummer, den er endlich fand, störten fortwährend recht häßliche, beängstigende Traumbilder.

Seiner Meinung nach konnte Robert kaum drei oder vier Stunden geschlafen haben, als Frank ohne anzuklopfen, in sein Zimmer trat, um ihn aufzufordern, sich schleunigst anzukleiden, da er von der Herrschaft am Frühstückstische erwartet würde. In wenigen Minuten hatte der erstere seine Toillette beendet, und trat nun mit seinem Füher ins Freie, wo er Gelegenheit hatte, seine Umgebung etwas näher kennen zu lernen. Die Gebäude, die, wie im spanischen Südamerika üblich, sämmtlich einstöckig waren, hatte man in der Weise nebeneinander errichtet, daß sie von drei Seiten einen viereckigen, ziemlich großen Platz umschlossen. Dieselben setzten sich zusammen theils aus den Wohnräumen für die Herrschaft, die Bedienung und die Knechte, theils aus Vorraths- und Lagerräumen für die Produkte der Estanzia, die hauptsächlich in Wolle, Hörnern, Häuten und Knochen bestanden, und theils aus den Stallungen für das Rassevieh. Alle Gebäude befanden sich in sehr sauberem und gutem Zustande, dichtbelaubte Weinreben umrankten die Fenster, vor denen man in regelmäßigen Zwischenräumen schattenspendende Bäume gepflanzt hatte, am stattlichsten und dabei am freundlichsten aber präsentirte sich das Wohnhaus der Herrschaft, welches die ganze Rückseite des Platzes einnahm. Es hatte zehn große Fenster an der Vorderseite, vor der eine mit üppigen Schlingpflanzen bewachsene Veranda sich hinzog, während man durch die weit offenstehende Hausthüre bemerken konnte, daß hinter demselben ein großer schattiger Baumgarten angelegt war.

Die ganze idyllisch-anmuthige Anlage, welche Robert hier inmitten der einförmigen Einöde mit einem Male vor sich erblickte, machte auf ihn einen so angenehm überraschenden Eindruck und erweckte so sehr seine Bewunderung, daß er beinahe die kleine Gesellschaft übersehen hätte, welche, mit Frühstücken beschäftigt, dort unter der Veranda saß und bereits eine geraume Zeit neugierig nach ihm hinschaute.

Diese Gesellschaft bestand aus einem mageren, aber anscheinend sehr rüstigen Herrn von etwa 50 Jahren mit interessanten sonnenverbrannten Gesichtszügen, zwei schönen kräftigen Knaben von 10—12 Jahren mit lebhaft funkelnden Augen und dunkelgebräunten Wangen, sowie einer jungen Dame in weitem Reitkleide, die einen leichten Strohhut mit einer weißen, wallenden Feder trug und deren Alter man ihren entwickelten Formen nach zu urtheilen wohl auf 20—22 Jahre hätte schätzen können. Auffallend war die Aehnlichkeit zwischen dieser Dame und den beiden Knaben, sie besaß dieselbe klassisch geformte Nase, denselben kleinen und vollen Mund und dieselben großen und dunklen Augen, auch die Farbe ihrer Wangen war nur um ein weniges heller als diejenige der letzteren und ihre tiefschwarzen üppigen Haare unterschieden sich von denjenigen der Knaben eigentlich nur durch ihre größere Länge; aber trotz dieser außerordentlichen Aehnlichkeit war der Ausdruck in den Gesichtern ein grundverschiedener. In den Augen und um die Mundwinkel der Dame fiel vor allem ein verletzend hochmüthiger Zug, der bei den Knaben vollständig fehlte, unangenehm auf, ihre Miene verrieth ein herausforderndes Selbstbewußtsein, welches selbst bei einem Manne hätte abstoßend wirken müssen. Spöttisch, fast höhnisch blickte sie nach dem neuen Hauslehrer hin, dem man die Verwunderung über seine Umgebung auf dem Gesichte anmerken konnte und der erst durch ein Anstoßen des Knechtes darauf aufmerksam wurde, daß er sich in der Nähe seiner zukünftigen Herrschaft befand.

Als Robert seiner Unachtsamkeit sich bewußt wurde, überzog eine lebhafte Röthe, die ihm sehr wohl stand, sein hübsches männliches Gesicht, dann jedoch näherte er sich, tief den Hut abziehend, dem Tische, an welchem die kleine Gesellschaft saß. Unter einer ehrerbietigen Verbeugung stellte er sich als den neu engagirten Hauslehrer Robert Steiner vor und überreichte dabei den ihm von Herrn Gerber mitgegebenen Brief.

Keiner der Anwesenden machte Miene, sich von seinem Platze zu erheben. Die Knaben sahen verwundert zu dem stattlichen Fremden auf und die junge Dame nickte kaum bemerkbar mit dem Kopfe, Herr Günther indessen ergriff die Hand des Ankömmlings, die er kräftig drückte und sprach:

„Es freut mich, daß Sie glücklich angelangt sind, Herr Steiner. Ziehen Sie sich einen Stuhl heran und setzen Sie sich zu uns. Dies ist meine Tochter Juanita und dies sind meine Söhne Karlos und Pedro, die Sie unterrichten sollen. Den Brief des Herrn Gerber brauche ich nicht zu lesen, denn wenn das Ergebniß seiner Prüfung nicht günstig ausgefallen wäre, so befänden Sie sich keinesfalls hier.“

Robert verbeugte sich nochmals tief und artig vor der Dame, ehe er sich setzte, doch es wurde ihm kaum ein Gegengruß zu Theil.

„Nun greifen Sie ungenirt zu, Herr Steiner,“ fuhr der Estanziero fort „wir Kampleute pflegen nicht so viele Komplimente zu machen, wie die Städter, und auf dem Lande hat man auch gewöhnlich Appetit, vor dem aller Zwang zurücktreten muß. Sie haben unterwegs ein kleines Abenteuer erlebt, wie Ernesto Frank mir mittheilte, die Hauptsache dabei ist die, daß dasselbe ohne nachtheilige Folgen verlaufen ist. Sie sind gewiß nicht wenig erschrocken, als Sie plötzlich den Lasso um den Leib fühlten und so unsanft zu Boden gerissen wurden.“

„Ich gestehe offen,“ entgegnete Robert, „daß es mir bei diesem heimtückischen Ueberfalle recht unbehaglich zu Muthe gewesen ist. Einem Manne, der eine ehrliche Waffe in der Hand führt, würde ich zu jeder Zeit mit ruhigem Blute gegenübertreten, vor dem Lasso dagegen werde ich von jetzt ab stets eine Art Grauen in mir fühlen. Wenn es sich einmal darum handelt, zu sterben, dann will ich doch lieber durch eine Kugel oder eine blanke Waffe mein Leben verlieren als durch einen Strick.“

„Eine schlimme Eigenschaft für einen Kampmann, wenn er sich fürchtet, und dazu noch vor einem armseligen Lasso!“ warf die Sennorita mit einer klangvollen Altstimme ein, wobei es um ihre Mundwinkel höhnisch zuckte.

Die Betonung, mit welcher die junge Dame diese Worte sprach, verfehlte die beabsichtigte Wirkung nicht, d. h. sie verletzte den ohnehin leicht erregbaren Hauslehrer tief. Sein Gesicht entfärbte sich etwas, während er antwortete:

„Man kann Muth besitzen und dennoch einen intensiven Widerwillen, ein förmliches

Unterthanenschaft zu bewerben oder das Land zu verlassen.

* **Belgrad,** 10. Dezember. Die ebenso schöne als eigensinnige Königin-Mutter von Serbien, Natalie, beschäftigt mit dem von ihr eingereichten Memorandum über ihre Ehescheidungs-Angelegenheit gegenwärtig wieder die serbische Volksvertretung in unliebsamster Weise. Die radikale Partei hat einen Ausschuß von Vertrauensmännern gewählt, welchem die Regierung Aufklärungen über die Angelegenheiten des Königshauses ertheilen soll, und beschlossen, das Memorandum der Königin ohne die Beilagen desselben in der Skuptschina verlesen zu lassen und sodann zur Tagesordnung überzugehen. König Milan hat mittelst Telegramm aus London die in Betreff der Königin Natalie getroffenen Vereinbarungen in Erinnerung gebracht.

* **Paris,** 11. Dezember. In St. Denis wurde ein neuvermähltes Ehepaar auf dem Heimwege von einem abgewiesenen Liebhaber erschossen. — Die Handels- und Börsengesellschaft hat den Konkurs angemeldet. Die Passiven betragen 25 Millionen.

* **London,** 11. Dezember. Die irischen Antiparnelliten erließen ein Manifest, worin sie erklären, sie seien zur Absetzung Parnells gezwungen gewesen, da sie sonst Verräther an der Sache Irlands wären. Wäre Parnell Führer der irischen Partei geblieben, so würde bei den allgemeinen Wahlen das Homerule sicher unterliegen. Die Partei werde ihr Aeußerstes thun, um das Bündniß mit der britischen Demokratie aufrechtzuerhalten.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Kulm. Seit einigen Wochen kamen in der Familie des Besitzers Brodebl mehrere Krankheitsfälle vor. Die herbeigerufenen Aerzte glaubten Merkmale an Trichinose zu erkennen. Da aber das in der Wirthschaft verbrauchte Schweinefleisch auf Trichinen untersucht sein sollte, schien diese Krankheit ausgeschlossen zu sein. Man glaubte es deshalb mit heftigen Anfällen der Grippe zu thun zu haben. Als schließlich die ganze Familie bettlägerig wurde, forschte man der Sache genauer nach und Herr B. erfuhr zu seinem größten Schrecken, daß durch ein Mißverständniß die Untersuchung des zuletzt geschlachteten Schweines unterblieben war. Obgleich alle früher geschlachteten Thiere für gesund befunden wurden, hätte diese kleine Vergeßlichkeit leicht üble Folgen haben können, denn der amtliche Fleischbeschauer Herr Titz-Kl.-Czyste fand bei der jetzt schleunigst vorgenommenen Untersuchung das Fleisch vollständig mit Trichinen bevölkert. Da glücklicherweise die Wurst nur gekocht gegessen war, ist die Krankheit noch ziemlich leicht aufgetreten. Sämmtliche Patienten sollen jetzt außer Gefahr sein. — Das Kirchdorf Lissewo hat nach der neuesten Zählung eine ortsanwesende Bevölkerung von über 1000 Seelen.

Graudenz, 11. Dezember. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. v. Puttkamer-Nipkau (Rosenberg-Graudenz), wie aus Berlin berichtet wird, für gültig erklärt. — Von vielen Seiten war angenommen worden, daß die Wahl für ungültig erklärt werden würde, denn es waren bei der Wahl Thatsachen vorgekommen, welche eine Ungültigkeitserklärung mehr als wahrscheinlich machten. Die Mehrheit, mit welcher der konservative Herr v. Puttkamer in Freystadt gegen den freisinnigen Herrn Schnackenburg-Mühle Schwetz gewählt wurde, betrug nur 5 Stimmen und von diesen wurden mehrere als ungültig in den Wahlprotesten angefochten. Die Vorgänge in Freystadt sind noch in lebhafter Erinnerung. Er herrschte während der Verhandlungen über die Giltigkeits- und Ungiltigkeitserklärung von Wahlmännerwahlen ein so wüster Lärm und bei den Abstimmungen eine solche Unordnung, daß das Ergebniß dieser Abstimmungen durchaus unsicher war. Viele Wahlmänner gaben bei der Wahl, namentlich als es dunkel wurde, ihre Stimme vom Platze aus ab, so daß man garnicht kontroliren konnte, ob nicht Einzelne mehrmals abstimmten; durch eidliche Zeugenvernehmung ist festgestellt, daß in einem Falle ein Wahlmann thatsächlich zweimal seine Stimme für v. Puttkamer abgegeben hat, ebenso ist durch eidliches Zeugniß erwiesen, daß, als ein Wahlmann, welcher Herrn Schnackenburg wählen wollte, an den Wahltisch trat, um seine Stimme abzugeben, in der Kontrolliste sich bereits der Vermerk fand, daß er schon für Herrn v. Puttkamer gestimmt habe. Man darf daher gespannt sein, welche Gründe die Wahlprüfungs-Kommission für die Giltigkeitserklärung der Wahl darlegen wird.

Pr. Stargard, 10. Dezember. Heute früh verstarb plötzlich am Herzschlage der in weiten Kreisen bekannte Fabrikbesitzer und Stadtälteste J. Goldfarb. Sein Hinscheiden wird allgemein, am meisten aber von den Hilfsbedürftigen unserer Stadt betrauert werden.

Pr. Friedland, 10. Dezember. Unsere Stadt wird nun wohl auch ein Schlachthaus erhalten. Dasselbe soll am Dobrinka-Flusse erbaut werden. Die Vermessungen wurden bereits vorgenommen.

† **Mohrungen,** 10. Dezember. Am 7. d. Mts. sind 2 Gebrüder Hippler aus Willnau beim unberechtigten Fischen auf dem Nariensee ertrunken. — Die letzte Volkszählung hat hier 3793 Einwohner gegen 3918 vor 5 Jahren ergeben, mithin 125 weniger. — Gestern Abend 8 Uhr wurde beim Herausgeben des Heizungsmaterials in der 1. Klasse der Volksschule B. hierselbst eine fremde, anscheinend taubstumme, ungefähr 20jährige weibliche Person im Katheder sitzend vorgefunden. Allem Anscheine nach ist dieselbe einer Anstalt entlaufen.

+ **Mohrungen,** 11. Dezember. Bei der gestern in dem Herrn Majoratsbesitzer v. Domhard-Gr. Bestendorf gehörigen Forst abgehaltenen Jagd wurden von 5 Schützen 103 Hasen und 1 Fuchs erlegt.

Königsberg i. Pr., 11. Dezember. Königsberg hat nach der Volkszählung 161,000 Einwohner einschließlich des Militärs, 10,000 mehr als 1885.

Insterburg, 10. Dezember. Gestern fand hier die zweite General-Versammlung des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins für Littauen und Masuren statt. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich über den Antrag: Erscheint es im Hinblick auf die Gefahr der Einschleppung der Rinderpest aus Rußland möglich, dem geäußerten Verlangen nach Oeffnung der Grenze zur Vieheinfuhr stattzugeben? Man nahm mit allen gegen die Stimme des Oberbürgermeisters Korn von hier, der sehr energisch für Aufhebung der Grenzsperre eintrat, folgenden Antrag an: Bei der großen Bewegung, die sich in städtischen Kreisen in Bezug auf Freigebung der Einfuhr von Vieh, Schafen und Schweinen aus Oesterreich und Rußland geltend macht, liegt die Gefahr nahe, daß die seit Jahrzehnten mit Erfolg durchgeführten Schutzmaßregeln gegen Einschleppung der Rinderpest als ebenfalls zu beseitigen angesehen werden. Um dem vorzubeugen, sei hervorzuheben, daß diese Schutzmaßregeln in gar keinem Zusammenhange mit der Schutzzollgesetzgebung stehen und älter sind als diese. — Während die Grenze gegen die Einfuhr von Schweinen gesperrt bleiben soll, wurde die Aufhebung der Grenzsperre gegen russische Arbeiter gewünscht und ein Antrag des Kreisvereins Pillkallen angenommen, wonach der Hauptvorstand ersucht wird, geeigneten Orts dahin vorstellig zu werden, daß der Zuzug polnischer Arbeiter zur Deckung der mangelnden ländlichen Arbeitskräfte von den Behörden freigegeben werde. Der Vorsitzende war in der Lage mitzutheilen, daß diese Angelegenheit im Ministerium des Innern bereits erörtert werde.

Lyck, 10. Dezember. Während des strengen Frostes ist aus den russischen Wäldern ein Wolf über die Grenze gekommen. Derselbe hat, der „Pr.-L. Ztg." zufolge, in dem Forstrevier Classenthal (Oberförsterei Lyck) unter dem Wildstande bereits einen beträchtlichen Schade angerichtet. Seit einigen Tagen sind schon Treibjagden auf dieses gefährliche Raubthier unter Verfolgung seiner Spuren veranstaltet, bis jetzt aber immer ohne Erfolg.

Argenau, 10. Dez. In der Nacht zum 5. d. Mts. erwachte die mit 4 Kindern gesegnete Arbeiterfrau L. plötzlich durch das heftige Weinen ihres kleinen Kindes. Sie befahl ihrer 12 jährigen Tochter, dasselbe zu beruhigen. Kaum war dieselbe aber aus dem Bett, so fiel sie ohnmächtig zur Erde. Jetzt erst verspürte die erschrockene Mutter, daß das Zimmer voller Kohlendunst war. Sie riß schnell Fenster und Thüren auf und beseitigte damit die Gefahr. (O. P.)

Bromberg, 11. Dez. Herr Erster Bürgermeister Bräsicke ist als Vertreter der Stadt Bromberg zur Präsentation für das Herrenhaus vom Magistrat gewählt worden. — Eine Belohnung von 100 Mark ist seitens der hiesigen Oberpostdirektion auf die Wiederherbeischaffung der bei dem Postdiebstahl in Tremessen abhanden gekommenen Werth- und Einschreibbriefe ausgesetzt.

Bromberg, 11. Dezember. Ein Patent auf Dampfkessel-Einmauerung hat Herr D. Fisch in Bromberg, Friedrich-Wilhelmstraße 25, angemeldet.

Inowrazlaw, 10. Dez. Die Gesammt-Einwohnerzahl hiesiger Stadt einschließlich Militär beläuft sich nach vorläufiger Zusammenstellung auf 16 427.

Gnesen, 11. Dez. Unsere Stadt hat nach der diesjährigen Volkszählung 17972 Einwohner gegen 15 957 im Jahre 1885.

Posen, 10. Dezember. Auf Antrag des Magistrats beschlossen die Stadtverordneten heute die Absendung einer Petition an den Landtag gegen die Annahme des Volksschulgesetzentwurfs in der vorliegenden Fassung. Ferner beschloß die Versammlung, die Stelle des ersten Bürgermeisters mit einem festen Einkommen von 10 500 Mk. jährlich auszuschreiben. Ein Antrag, in der Ausschreibung die Erwartung auszusprechen, daß der Gewählte ein Mandat zum Reichstage nicht annehmen werde, wurde abgelehnt, weil damit dem Bewerber die politische Freiheit beschränkt werden würde.

Lokales.

Thorn, 12. Dezember.

— [Berichtigung.] Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über die in der am Mittwoch stattgefundenen Stadtverordnetensitzung gepflogenen Verhandlungen wird uns mitgetheilt, daß nicht das Grundstück Altstadt 404/5, sondern das Grundstück Altstadt 204/5 mit noch 900 Mk. nach den für die Stadt bereits eingetragenen 3600 Mk. beliehen ist.

— [Ernennung.] Stations-Diätar Rehfeldt hierselbst ist zum Stations-Assistenten ernannt.

— [Die Königlichen Regierungen] sind durch den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten veranlaßt, die Schulvorstände, sowie die Leiter und Vorstände der Kleinkinderschulen und sonstiger privater Erziehungs-Anstalten auf die beiden im Auftrage des hessischen Thierschutzvereins zu Kassel von dem Vorsitzenden desselben, Rektor Peter, herausgegebenen Flugblätter aufmerksam zu machen: „Schützet die Vögel" und „Mahnruf der Vögel im Frühling", welche durch ihre volksthümliche Fassung geeignet sind, der leider vielfach noch vorkommenden Verfolgung namentlich der Singvögel durch Kinder erfolgreich entgegenzuwirken.

— [Zum Koch'schen Heilverfahren.] Vor einiger Zeit meldeten wir, daß die Aerzte des städtischen Krankenhauses, die Herren DDr. Meyer und Wentscher, den Magistrat ersucht haben, um Uebersendung von Lymphe bemüht zu sein. Herr Erster Bürgermeister Bender ist diesem Ersuchen sofort nachgekommen, dem auch entsprochen ist. Seit einigen Tagen ist das Heilmittel hier eingetroffen, die genannten Aerzte, die inzwischen in Berlin die Behandlungsweise studirt hatten, haben die Einspritzungen im Krankenhause vorgenommen und bei den Kranken dieselben Beobachtungen gemacht, wie sie bisher gemeldet sind.

— [Eine für Fleischer und Viehhändler] sehr wichtige Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1891 im Betrieb der preußischen Staatseisenbahnen in Kraft: Die Viehbegleiter brauchen von diesem Tage ab keine Fahrkarten mehr zu lösen, vielmehr dient in allen Fällen der Beförderungsschein als Fahrausweis und ist in diesem der tarifmäßig zu erhebende Fahrpreis von 2 Pfennig für das Kilometer zu berechnen. Die Beförderung der Begleiter erfolgt in der 3. Klasse, sofern denselben nicht aus besonderen Gründen ein Platz im Pack- oder Güterwagen angewiesen werden muß, oder dieselben nicht in den betreffenden Viehwagen Platz nehmen.

— [Coppernikus-Verein.] Unter den Eingängen und literarischen Mittheilungen, welche in der Versammlung am 8. Dezember d. J. stattfanden, ladet ein Schreiben zu der Sitzung des ornithologischen Kongresses in Budapest im Mai 1891 ein. — In Betreff der Herabsetzung des Preises des coppernikanischen Werkes de revolutionibus wurden die von dem Vereine mit dem Buchhändler Calvary geführten Verhandlungen mitgetheilt. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand zur selbstständigen Beschlußfassung ohne weitere Befragung. — Zum Zwecke der Vorbereitungen behufs Aufzeichnung der lokalen Alterthümer in der Thorner Marienkirche wird dem Vorstande eine geeignete Summe zur Verfügung gestellt. — Bei der Wahl des Vorstandes für das mit dem 19. Februar 1891 beginnende Geschäftsjahr wurden gewählt: Erster Vorsitzender Professor Böthke, zweiter Vorsitzender Erster Bürgermeister Bender, Schriftführer Landrichter Martell und Konrektor Matzdorf, Schatzmeister Professor Fasbender. — Den Vortrag hielt Dr. Gerhard über „Das Geld." Er ging zunächst aus von einer Darstellung desjenigen Zustandes, welcher im Güterverkehr eines Volkes auf niedrigster Kulturstufe herrschte. Es fand lediglich ein Austausch der wenigen Güter statt, welche man damals kannte und welche zur Befriedigung der einfachsten augenblicklichen Bedürfnisse dienten. Mit fortschreitender Kultur gelangte man zu einzelnen bestimmten Tausch- und Umsatzmitteln, in welchen der Werth aller übrigen Güter ausgedrückt wurde. Hierzu dienten besonders Rinder, Sklaven, Getreide, Salz, Thierfelle. Es wurde also eine mühevolle Rüstung, ein kostbarer Schmuckgegenstand usw. für so und so viel Rinder hingegeben. Der Arzt wurde von seinen Kranken, der Lehrer für seinen Unterricht mit einem Rinde bezahlt. Auf dieser Stufe der Kulturentwickelung kannte man bereits den Bergbau. Als die Erzeugnisse desselben, die Metalle, immer zahlreicher wurden, führte sich allmählich diese Waare als allgemeines Umsatzmittel ein, weil sie viel bequemer als die bisherigen war, leicht aufbewahrt und transportirt werden konnte, keinen Unterhalt kostete und noch manche andere Vortheile bot. Die Metalle gingen in Form von Barren von Hand zu Hand. Ihr Werth richtete sich nach dem Gewichte. Durch Theilung entstanden allmählich Stücke in Münzen d. h. Scheibenform, deren Gewichtswerth auf dem Stücke angegeben war, und so war das Geld vorhanden. Demnächst gab der Vortragende eine Uebersicht über die Entwickelung und die Bedeutung des Geldwesens bei den einzelnen Völkern, namentlich denjenigen Egyptens und Vorderasiens, bei den Persern, Griechen, Macedoniern, Römern und Germanen. Es wurden der Verfall des Münzwesens nach dem Tode Karls des Großen, sowie die Zeiten traurigster Münzverschlechterung und Münzverwirrung im Mittelalter geschildert. Den ersten Schritt zur Besserung that Friedrich der Große durch Einführung des Vierzehnthalerfußes. Es folgten verschiedene Münzverträge und schließlich in den Jahren 1871 und 1873 unsere heute geltenden Münzgesetze, welche eine deutsche Reichsmünze einführten und so Deutschland auch auf dem Gebiete des Münzwesens die so lange ersehnte Einheit brachten. — Dieser Darstellung der Geschichte des Münzwesens folgte eine Erörterung über die technischen Eigenschaften der Münzen und andere hierbei in Betracht kommenden Fragen, namentlich über den Stoff der Münzen, ihre Legirung, das Format, die Sorten, das Gewicht, den Feingehalt, die Namen, das Gepräge, das Münzregal und die Währung. Hieran schloß sich eine Angabe der heutigen Münzsysteme aller größeren Staaten und eine kurze Darstellung der wesentlichen Momente aus der Geschichte der Thorner Münzstätten seit dem Abfalle vom Deutschen Orden. Hierbei wurden einige schöne Exemplare von Thorner Münzen, welche unserem städtischen Archive entstammen, vorgewiesen. — In der dem Vortrage sich anschließenden Debatte wurde vom Ersten Bürgermeister Bender hervorgehoben, daß die Stadt sich im Besitze einer werthvollen Münzsammlung befindet und besonders die in derselben enthaltenen Thorner Münzen vollständig zusammengestellt und übersichtlich geordnet sind und zwar in dem noch viel zu wenig besuchten, jeden Sonntag unentgeltlich geöffneten städtischen Archiv.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Stadtrath Dr. Gerhard den Vortrag über „Das Geld." Herr Dr. G. hat einen gleichen Vortrag in der Sitzung des Coppernikus-Vereins gehalten, wir verweisen zunächst auf den in der heutigen Nummer veröffentlichten Bericht dieses Vereins und behalten uns vor, auf den Vortrag zurückzukommen. An den gestrigen Vortrag knüpften sich lebhafte Debatten, an denen sich die Herren W. Landeker, Gliksman, Geschke, Michaelis und D. Wolff betheiligten. — Am nächsten Donnerstag spricht Herr Dr. Wentscher über das Koch'sche Heilverfahren. Da für diesen Vortrag eine zahlreiche Zuhörerschaft erwartet werden darf, wurde die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen möchte, einen größeren Saal für den Vortrag zu miethen.

Grauen vor einzelnen Dingen empfinden, oder, wie Sie es zu nennen belieben, mein Fräulein, sich davor fürchten. Ich zweifle z. B. sehr daran, ob der muthigste Mann, welcher dem Tode in der Schlacht oder im Zweikampfe ohne Erregung entgegensieht, mit derselben furchtlosen Kaltblütigkeit den Anfall des Meuchelmörders oder den Biß eines giftigen Reptils erwarten würde. Wer auch den Tod an und für sich nicht fürchtet, der kann doch sehr wohl vor einzelnen Todesarten zurückbeben, deshalb aber ist er noch lange kein Feigling. Von einem südamerikanischen Strolche heimtückisch erwürgt zu werden, der Gedanke würde mich stets mit Schrecken erfüllen, das bekenne ich ganz frei, ob ich jedoch im übrigen weniger Muth besitze als irgend einer der Herren Südamerikaner, auf diese Probe will ich es zu jeder Zeit mit Vergnügen ankommen lassen."

„Vielleicht bietet sich nochmals Gelegenheit hierzu," versetzte Juanita zwar nicht ohne Ironie, aber doch in etwas weniger verächtlichem Tone, als vorhin. Die offenherzige und entschiedene Ausdrucksweise des jungen Mannes war nicht ganz ohne Eindruck auf sie geblieben.

„Meine Tochter meint ihre Worte nicht so ernst, wie es den Anschein hat," bemerkte Herr Günther, und einen bedeutungsvollen Blick auf dieselbe werfend, fügte er hinzu: „Außerdem wünsche ich, daß der Friede und die Eintracht mit unserm neuen Hausgenossen in keiner Weise gestört werde. Herr Steiner sieht mir ohnehin nicht aus wie ein Mann, der sich fürchtet oder sich zu fürchten nöthig hätte, denn er ist ja ein wahrer Riese gegenüber dem hiesigen Menschenschlage. Doch nun, Herr Steiner, übergebe ich meine beiden Kinder Ihrer Obhut. Bei der großen Arbeitslast, die auf mir ruht, kann ich mich unmöglich um die Erziehung derselben bekümmern ich muß vielmehr die Sorge um ihre geistige und auch körperliche Entwicklung ganz allein Ihnen überlassen. Daß Sie Ihre Pflicht thun werden, davon bin ich überzeugt und daher, zweifle ich auch nicht daran, daß wir noch recht lange als gute Freunde mit einander leben werden. Und nun auf Wiedersehen, Sennor."

Nochmals drückte er dem jungen Manne die Hand und stand dann auf, um sein Pferd zu besteigen und nach einem Vorwerke auf der Estanzia zu reiten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entscheidung wurde dem Vorsitzenden überlassen.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.] Die Sammlung für den „Frauendank“ zum Gedächtniß Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin und Königin Augusta hat nach Abzug von 39 M. Unkosten einen Reinertrag von 852 M. ergeben. In der Zeit vom 21. Oktober bis 9. Dezember cr. sind an Unterstützungen gegeben: baar 42,80 Mark an 19 Empfänger; Lebensmittel 85 Rationen im Werthe von 68,48 M., 11 Ztr. Kohlen an 10, Kleidungsstücke an 21, 6 Flaschen Wein an 4 Empfänger. 9 Genesende erhielten in 50 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 217 Armen- resp. Armen-Kranken-Besuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Johanna, Grabenstraße 286 bei Schmidt) zu: 18 M. baar von 4, 1½ Pfd. Wolle von 1, Kleidungsstücke von 8, 4 Flaschen Wein von 4 Geberinnen.

— [Ueber das Sinfonie-Konzert,] welches die Kapelle des 61. Regiments gestern gegeben hat, berichten wir in nächster Nummer.

— [Der Kriegerverein] hält Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Nikolai eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Vorstandswahl.

— [Makart's Frühling] bleibt nur noch bis einschl. nächsten Sonntag hier ausgestellt.

— [Den Domänenpächtern] Ober-Amtmann Chales de Beaulieu zu Scherokopaß, Ober-Amtmann Temme zu Bottschin ist der Charakter als Amtsrath verliehen.

— [Ein Weihnachtsmarkt] findet auch in diesem Jahre in den Tagen vom 18. bis einschl. 24. d. M. auf dem altstädtischen Marktplatze statt. Die Beschickung des Marktes ist nur hiesigen Gewerbtreibenden gestattet.

— [Wegesperre] Der Weg durch das Kulmer-Thor wird wegen Instandsetzung der Thorbrücke in der Zeit von heute (Freitag) Abend 8 Uhr bis morgen (Sonnabend) 5 Uhr früh für Fuhrwerke gesperrt sein. Für diese Stunden ist die Durchfahrt durch das Grützmühlenthor freigegeben.

— [Schwurgericht.] In der zweiten überhaupt letzten Sache in dieser Periode war der Böttcher Josef Fandrey aus Briesen, z. Z. hier in Haft, angeklagt, das seinen Eltern gehörige Wohnhaus in der Nacht zum 23. September 1890 in Brand gesetzt zu haben. Das Wohnhaus ist vollständig niedergebrannt. Außer dem Hause sind noch Böttcherwaaren und eine Menge Nutzholz im Gesammtwerthe von einigen Tausend Mark durch das Feuer vernichtet. F. soll aus Rachsucht die That begangen haben. Angeklagter wohnte im elterlichen Hause und war dem Vater, welcher Böttchermeister ist, in seinem Geschäfte behülflich. Wie aus der Beweisaufnahme hervorgeht, war Angeklagter kein Freund der Arbeit, er liebte es, die Gasthäuser zu besuchen und einen großen Tag zu leben. Da die Mittel hierzu nicht immer hinreichten, griff er wiederholt die Kasse der Eltern an und entwendete denselben sogar einmal 500 Mark, welche er alsbald verjubelt hatte. Unter solchen Umständen konnte der häusliche Frieden nicht von Bestand sein. Die Eltern machten dem Angeklagten ob seines liederlichen Lebens Vorhaltungen, es kam unter ihnen zu Zwistigkeiten, in deren Verlauf Angeklagter drohte, „dem Alten die Bude über dem Kopfe“ anzustecken. Diese Drohung soll Angeklagter thatsächlich zur Ausführung gebracht haben. Die Geschworenen wurden durch das Ergebniß der Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt, verneinten die an sie gerichtete Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach. — Die erste Schwurgerichtsperiode im nächsten Jahre nimmt am 9. Februar ihren Anfang.

— [Strafkammer.] Verhandlungen am 12. Dezember. Der Arbeiter Albrecht Rupa aus Straßburg war der Körperverletzung und des Hausfriedensbruchs beschuldigt. Urtheil Freisprechung. — Die Knaben Alexander Warschinski, Josef Bialorudzki und Julius Raniecki aus Mocker hatten sich wegen Kohlendiebstahls, begangen auf Bahnhof Mocker, zu verantworten. Sie wurden bestraft Warschinski und Raniecki mit je 10 Tagen, Bialorudzki mit 2 Monaten Gefängniß. — Die Schuhmachermeisterfrau J. Ziolkowska von hier, Jakobsvorstadt, wurde des Diebstahls an einem der Hebeamme Proszynska gehörigen Bettbezug für schuldig erklärt und zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter Franz Zabel, August Bogs, Emil Rieger und Friedrich Schümann aus Schlüsselmühle bezw. Kostbar standen unter der Anklage der Sachbeschädigung, des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung. Zabel wurde zu 6 Monaten, Schümann zu 2 Monaten und Rieger zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, Bogs wurde freigesprochen. — Dem Besitzer Theophil Makowski und den Arbeitern Wessolowski, Bocianowski und Jenziorski aus Forlus wird Hausfriedensbruch und Nöthigung zur Last gelegt. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängniß gegen Makowski und auf je 1 Woche Gefängniß gegen die übrigen Angeklagten. Der Abdeckergehilfe Franz Blatt aus Graudenz und Dachdeckergeselle Johann Maliszewski aus Culmsee waren wegen Körperverletzung angeklagt. Sie wurden freigesprochen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,90, Kartoffeln (Zentner) 1,80, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie bei Beginn des Marktes 0,40, später 0,25—0,30 das Pfund, Zander 0,60, Karpfen 0,90, kleine Fische 0,10 das Pfund, Enten (lebend) 2,50—4,00, (geschlachtet) 2,60 bis 4,00, Tauben 0,50, Hühner 1,80 das Paar, Gänse (lebend) 3,50—9,00 das Stück, (geschlachtet) 0,55 das Pfund, Puten 3,00—7,00 das Stück, Aepfel (Pfd.) 0,15—0,20.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das sich einer Unterschlagung schuldig gemacht hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt noch immer. Heutiger Wasserstand 3,50 Meter. — Die Eisstopfung dehnt sich immer mehr stromauf aus, im Weichbilde der Stadt treibt zwar nur weniges Eis, aber dieses sehr langsam. — Brennhölzer, die an niedrigen Uferstellen am finstern Thore gestanden haben, werden fortgeschafft, da sie bereits gefährdet erscheinen.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 10. Dezember. Bericht von Berthold Sachs. Das Angebot von Weizen und Roggen war an unserer heutigen Wochenbörse wieder sehr bedeutend. Trotzdem Preise wichen, konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg
Ohne Verbindlichkeit.
Bromberg, den 11. Dezember 1890.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	13./11 M	Pf
Gries Nr. 1	18	—	18	—
„ „ 2	17	—	17	—
Kaiserauszugmehl	18	40	18	40
Weizen-Mehl Nr. 000	17	40	17	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	60	14	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	14	20	14	20
„ „ Nr. 0	10	40	10	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	60	5	40
„ Kleie	5	20	5	—
Roggen-Mehl Nr. 0	14	—	14	—
„ „ Nr. 0/1	13	20	13	20
„ „ Nr. 1	12	60	12	20
„ „ Nr. 2	8	20	8	40
„ „ Commis-Mehl	11	40	11	20
„ Schrot	10	20	10	—
„ Kleie	5	—	5	50
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	17	60
„ „ Nr. 2	16	—	16	—
„ „ Nr. 3	15	—	15	—
„ „ Nr. 4	14	—	14	—
„ „ Nr. 5	13	50	13	50
„ „ Nr. 6	13	—	13	—
„ Graupe grobe	11	50	11	50
„ Grütze Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	50	12	50
„ Kochmehl	10	60	10	60
„ Futtermehl	5	60	5	60
„ Buchweizengrütze I	16	—	15	20
„ do. II	14	60	14	80

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 12. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	45,75	„	—,—	„
Dezember.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	45,25	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 12. Dezember.

Fonds: fest.

			11. Dez.
Russische Banknoten		234,70	235,10
Warschau 8 Tage		234,45	234,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,80	97,80
Pr. 4% Consols		104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe 5%		70,70	70,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,80	95,90
Oesterr. Banknoten		176,90	176,70
Diskonto-Comm.-Antheile		208,40	207,50
Weizen:	Dezember	190,20	191,00
	April-Mai	192,20	192,50
	Loco in New-York	1d 5¼c	1d5c
Roggen:	loco	178,00	180,00
	Dezember	178,25	180,00
	April-Mai	170,00	171,00
	Mai-Juni	fehlt	fehlt
Rüböl:	Dezember	58,20	58,60
	April-Mai	57,10	56,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,50	66,00
	do. mit 70 M. do.	46,00	46,60
	Dezember 70er	45,60	46,30
	April-Mai 70er	45,90	46,60

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%, für andere Effekten 6½%.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Marktplatze in der Zeit von Donnerstag, den 18. bis einschließlich Mittwoch, den 24. Dezember

ein Weihnachtsmarkt

unter Benutzung einzelner Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Kommissar anzumelden bleibt. — Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. Dezember, Vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden. — Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt sein. — Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.
Thorn, den 9. Dezember 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Gerichtstage zu Schönsee werden daselbst für das Jahr 1891 im Kaufmann Szczech'schen (früher Piontkowski'schen) Hause an folgenden Tagen abgehalten:
12. und 13. Januar,
9. und 10. Februar,
9. und 10. März,
6. und 7. April,
11. und 12. Mai,
8. und 9. Juni,
6. und 7. Juli,
21. und 22. September,
26. und 27. October,
16. und 17. November,
14. und 15. Dezember.
Thorn, den 9. Dezember 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Muster-Registers bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1891 durch nachstehende Blätter veröffentlicht werden:
1. Deutscher Reichs- und Königl. Preussischer Staats-Anzeiger,
2. Danziger Zeitung,
3. Graudenzer Gesellige,
4. Thorner Ostdeutsche Zeitung.
Culmsee, den 2. Dezember 1890.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.
Dienstag, den 16. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Land-Gerichts
eine größere Partie feiner Weine, wie Port-, Ungar-, Rothwein, sowie Damen-Mäntel, Kleiderzeuge und Cigarren
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

15000 Mark
sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gegen mäßige Zinsen zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

3—4000 Mk. werden zur zweiten Stelle zum 1. Febr. auf ein Grundstück auf der Bromb. Vorst. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Unterricht in künstlichen Handarbeiten
als verschiedene Schmucksachen, Gold- und Silber-Kränze, verschiedene Blumen, natürl. Wachsrosen, ertheilt gründlich
Frau Odrowska, Baderstr. 107.

Künstliche Zähne,
Goldfüllungen, schmerzlose Zahn-Operationen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße Nr. 7.

Militär-Bilder
für Infanterie und Cavallerie, ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch, empfiehlt billigst **L. Keseberg**, Hofgeismar.

Echt russische

Gummischuhe
empfiehlt
Erich Müller.

Stallungen, Speicher, Remisen, Keller u. Hofraum
sofort zu vermiethen. **Theodor Taube.**


Den besten u. billigsten Thee
liefert
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Morgen Sonntag, den 14. d. Mts.: Schluss der Ausstellung von Makart's Frühling im Rathhaussaale, von 10—3 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg. Schüler 30 Pfg.

Weihnachts-Ausstellung.

Classiker. Anthologieen, Romane. **Prachtwerke.** **Werke** aus der Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft. **Jugendschriften.** **Bilderbücher.** **Märchen-** und **Fabelbücher.**




Atlanten und Globen. Bibeln. **Gesangbücher.** Gebet- und **Andachtsbücher.** Kochbücher. **Wörterbücher.** **Monogramm-**Briefbogen nebst Couverts. Moderne **Papier-Confection** in verschiedensten Mustern.

Justus Wallis in Thorn,
Buch- und Papierhandlung.


Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre—Newyork. Stettin—Newyork. Hamburg—Baltimore. Hamburg—Westindien. Hamburg—Havana. Hamburg—Mexico.
Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Am 1. Januar beginnt ein neues Quartal der



Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
fl. 1.50 Schnitte nach Maaß gratis! Vierteljährig **M. 2.50**
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Sämmtl. deutschen Classiker
in den verschiedensten Ausgaben,
Gedichtsammlungen
u. einzelne Dichter, Romane, Erzählungen, Literaturgeschichten, Weltgeschichten, Lexika, Atlanten etc. etc. hält in grosser Auswahl auf Lager und empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Elegant

sitzende **Oberhemden** von haltbarsten Stoffen hergestellt, von 3 Mk. an.
Kragen u. Manschetten ingrößterAuswahl.

S. David, Breitestr. 456,
Wäsche-Fabrik.

Linoleum, Teppiche und Läufer
empfiehlt
Erich Müller.

Schlafstelle für 1—2 junge Leute zu haben Gerberstr. 289, II.

Jugendschriften
u. Bilderbücher
als: Abc-Bücher, **Leinwand-** und **Papp**-Bilderbücher, **Klapp-** und Ziehbücher, Märchen, Fabeln, Erzählungen.
Jugendalbums,
Schilderungen, Reisebeschreibungen etc. etc.
halte von meinem gediegenen Lager bestens empfohlen.
E. F. Schwartz.

Praktisches Weihnachts-Geschenk!
Zur Anfertigung von **Besuchs- (Visiten-) Karten,** sowie **Glückwunsch-Karten** mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar) ebenso **Briefbogen u. Couverts** mit Firma
empfiehlt sich die Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

R. Kuszmink Nachf.
Thorn, Elisabethstr. 292,
empfiehlt zu Originalpreisen in großer Auswahl **Photographie-Albums** in Leder und Plüsch, **Musik-Albums, Poesie, Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Gesangbücher, kathol. Gebetbücher** in hocheleganter Ausstattung, sowie sein Lager in **Schreibpapieren, eleg. Briefpapieren, Schreibmaterialien** in großer Auswahl zu Gelegenheits-Geschenken.

Reisemäntel, Jagdjoppen, **Schlafröcke,** Regenmäntel, **Hohenzollern-**Mäntel, **Reisedecken,** Schlafdecken, **Unterkleider** in Wolle und Baumwolle, **Pferdedecken**
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

9 Tage.


Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.
Näheres bei
F. Mattfeldt.
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Victoria-Theater.
Sonnabend, den 13. Dezember.
Vorletzte Vorstellung des Gastspiel-Ensembles.
Auf allgemeines Verlangen.
Die Ehre.
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Sonntag, den 14. Dezember:
Letzte Vorstellung des Gastspiel-Ensembles.
Der Erbonkel.
Original-Lustspiel in 5 Akten von E. Henle, Verfasser des Lustspiels „Durch d. Intendanz".

Oeffentl. Versammlung
der Maurer von Thorn und Umgegend findet statt Sonntag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im Saale des Herrn **Schulz**, Bolzgarten.
Entgegennahme von Beiträgen der Vereins- und Centralkrankenkasse.
Es bittet um zahlreiches Erscheinen
Der Einberufer. A. Liedtke.

Restaurant Gasthaus zur Neustadt.
Sonnabend, den 13. Dezember cr.:
Großes Wurstessen.
Ausschank des beliebten Königsberger Bieres vom Kohlensäure-Apparat.


Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Wenneck, Fleischerm., Seglerstr. 146.

Die beliebten
Damenkalender, Daheimkalender, Kinderkalender
empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Grosser Ausverkauf von Japan- und China-Waaren.
Russische Thee-Handlung.
Brückenstr. 13.

Gummi-Tischdecken, Schürzen, Betteinlagen
empfiehlt
Erich Müller.


Harzer **Kanarienhähne**, prachtvolle Sänger, empfiehlt zu billigen Preisen **Grundmann**, Breitestr. 87.

J. M. Wendisch Nachf.
empfiehlt zum Weihnachtsfeste
Salonkerzen, Wachsstock, Baumkerzen, Parfüms, Toilettenseifen
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

1 Reiseschuppenpelz
mit schwarzem Tuchbezug zu verkaufen
S. Krüger, Heiligegeiststraße.

100 Mark Belohnung
zahle demjenigen, der mir Hilfe leistet zur Entdeckung des Urhebers bezw. Verfassers oder Schreibers des an mich seiner Zeit gerichteten anonymen und bei mir jederzeit zur Einsicht liegenden Briefes.
Thorn, den 12. Dezember 1890.
A. Borucki.

Ein Tuch gefunden.
Abzuholen bei **Mutschke** in Gr.-Mocker.

Kirchliche Nachrichten.
Altstädt. evangel. Kirche.
Sonntag am 3. Advent, den 14. Dezbr. 1890.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Neustädt. evangel. Kirche.
Sonntag, den 14. Dezember 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für Synodalzwecke.
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.
Ev.-luth. Kirche.
Sonntag (3. Advent) den 14. Dezember 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst,
Herr Divisionspfarrer Keller.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.